

# Schweizer Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **32 (1959-1960)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

noch immer die Geschenke des «Osterhasen», Eier in verschiedenen Farben, Schokolodehasen und Schokoladeeier — das stammt alles von ihm.

Gestern geschah es. Es war so komisch. Meine Kameradinnen schnatterten den ganzen Morgen: «Mich wundert, ob der Osterhase dieses Jahr auch kommt wie letztes?»

«Was? Wer kommt?» fragte ich zurück.

«Der Osterhase. Ach so, du weißt ja nicht, was das ist. Aber du wirst es selber heute nachmittag sehen», und dabei betrachteten sie mich halb erstaunt, halb mitleidig, weil ich nichts wußte.

So sah ich erwartungsvoll dem Mittag entgegen. Nach dem Essen erzählte man uns, daß der Hase gerade durch den Garten gesprungen sei, wir könnten nun selber gehen und schauen, was er unter den Bäumen auf dem grünen Rasen für uns gelegt habe.

Wir gingen also hinaus. Es war schwierig, die «Nester» zu finden. Die Direktion hatte sie gut versteckt, und wenn man endlich nach langem Suchen unter den dünnen Blättern oder trockenen Zweigen eines entdeckt hatte, dann konntest du sicher sein, daß es nicht deines war, sondern wahrscheinlich der Name eines anderen Mädchens auf dem Zettel stand, und das Suchen begann von neuem.

Ich hatte Pech. Hier nichts, dort nichts. Mißmutig warf ich die trockenen Blätter wieder auf den Boden. So stand ich da am Rand des Wäldchens, das an den grünen Rasen grenzte, und überlegte, wo ich mein Glück neuerdings probieren sollte. Der Wind raunte in den Kronen, aber er sagte mir nicht, an welchem Platz das Nest war. Sollte ich zu den Blumenbeeten zurückgehen? Meine Augen wanderten über die braune Erde zwischen den Rosen, die selbst mit Tannenzweigen bedeckt waren, denn die Nächte waren noch immer kalt. Hatte ich dort schon gesucht? Nein. Ich ging also zu jenen Rosen, und — ah —, ich fand den Schokolodehasen selbst, in ein Cellophanpapier eingewickelt, und die blauen, roten und gelben Eier, die er «gelegt» hatte, um ihn herum. In diesem Augenblick fühlte ich mich glücklich wie die kleinen Kinder, wenn sie den Osterhasen zum erstenmal sehen. Es war auch für mich ein freudiges, ulkiges Erlebnis gewesen.

#### 10. Eintrag

Das sind die letzten Zeilen in diesem Tagebuch, denn das Schuljahr ist beendet, und ich werde morgen abreisen. Viele und überaus wichtige Dinge haben sich in diesen Tagen ereignet — denn ich

hatte das Diplomexamen in der deutschen Sprache zu bestehen, zuerst schriftlich und dann mündlich. Nie werde ich den Augenblick vergessen, als ich im Korridor vor der verschlossenen Türe wartete, hinter der das Examen stattfand. Ich zitterte wie Espenlaub, aber ich erinnerte mich der Worte: «Den Mut nicht verlieren, Mädchen!» Ich nahm mich zusammen. Jetzt ist es vorbei, und ich besitze das Diplom. Als es mir am Schluß des Trimesters in der großen Halle überreicht wurde, war es mir direkt feierlich zumute. Ich legte es später in meinen Koffer, wo es noch liegt. Schon zweimal bin ich aufgestanden, hab es herausgenommen und wieder angeschaut, um ja sicher zu sein, daß es noch dort ist. Soll ich es ein drittes Mal tun? Nein, ich bin zu müde, und morgen muß ich früh heraus wegen der Abreise. «Gute Nacht, du lieber Stern, dort auf dem Berggipfel!»

Dr. F. Löhner

\*

### SCHWEIZER UMSCHAU

Das *Pestalozzianum Zürich* führt im Verlaufe des Winterhalbjahres 1959/60 eine Vortragsreihe über das Thema

*Gedanken großer Kulturträger über die Erziehung der Jugend*

durch. Die nachfolgend bezeichneten Persönlichkeiten werden die einzelnen Teilreferate halten:

3. Dezember 1959

Herr Dr. M. Müller-Wieland, Direktor des Lehrerseminars Schaffhausen:

Menschenbild und Menschenbildung im Geiste Friedrich Fröbels

12. Januar 1960

Herr Prof. Dr. K. Fehr, Frauenfeld:

Jeremias Gotthelfs Erziehungsidee

21. Januar 1960

Herr Dr. F. Schorer, Lehrer für Pädagogik am kant. Oberseminar, Zürich:

Die pädagogischen Grundgedanken Georg Kerschensteiners

4. Februar 1960

Herr Prof. Dr. Th. Litt, Bonn:

Das humanistische Erbe im technischen Zeitalter

Die Vorträge sind öffentlich; sie finden im Pestalozzianum, Beckenhofstraße 31/37, je 20.00 Uhr, statt. Eintritt Fr. 1.—. Für Studenten und Seminaristen mit Legitimationskarte ist der Eintritt frei.